

TERMINE

Handarbeitsausstellung in Beesten

Beesten – 25 Jahre alt wird der Paramentenkreis in Beesten. Aus diesem Grund findet am Samstag, 6. November, von 14.30 bis 19 Uhr und am Sonntag von 14 bis 18 Uhr im Saal Beckmann in Beesten eine Ausstellung statt. Gleichzeitig werden dort wertvolle Handarbeiten zum Kauf angeboten. An beiden Tagen gibt es Kuchen und Kaffee. Der Erlös wird für den Kindergarten und die Bücherei der Gemeinde verwendet.

Konzert mit Panflöte in Twist

Twist (ra) – Den Zauber der Panflöte können am Sonntag, 14. November, um 19 Uhr die Besucher eines Konzertes in der Kirche St. Georg in Twist-Bübel erleben. Der Rumäne Ion Molcoci spielt zusammen mit Gabriel Dorin (Orgel und Violine), Molcoci ist ein Schüler von George Zamfir. Karten kosten zwischen zehn und acht Euro und sind erhältlich unter anderem im Pfarramt, Telefon 0 59 36/9 39 00.

Krippen-Fortbildung für Kirchenführer

Meppen – Die katholische Erwachsenenbildung bietet am Freitag, 12. November, von 15 bis 18.30 Uhr im Meppener Propsteigemeindehaus eine Fortbildung für Kirchenführer/innen an. Dabei geht es um die Geschichte und Bedeutung der Weihnachtsskripen. Referent Gerhard Lohmeier schlägt einen Bogen von der Entstehung der Krippen bis zur Bedeutung der Figuren. Anmeldung unter Telefon 0 59 31/4 08 60.

Meppen ehrt Kirchenchorgründer Kolbe

Meppen – Der Initiativkreis Kunst und Kultur in Meppen lädt am Sonntag, 14. November, um 11 Uhr zu einem musikalischen Vormittag in die Aula der Johannesschule ein. Bei dieser Matinee wird die neue CD „Durch das Kirchenjahr“ vorgestellt, mit der die Verdienste von Walter Kolbe gewürdigt werden. Er hatte den Kirchenchor St. Paulus begründet und drei Jahrzehnte die Kirchenmusik in der Gemeinde geprägt. Walter Kolbe ist 2003 verstorben. Der über seine Gemeinde hinaus bekannte Meppener wäre am Sonntag 90 Jahre alt geworden.

Haselünne liest und singt

Haselünne – Den mit 3000 Euro dotierten Landespreis für Bürgerengagement bringt der Haselünner Initiativkreis „Familienfreundliche Stadt“, eine Gruppe mit Vertretern verschiedenster Verbände, in die Aktion „Haselünne liest und singt“ ein. Vom 7. bis 21. November finden Vorlesestunden, Liedvorträge oder Konzerte zum Beispiel im Pfarrheim, in Schulen, dem Krankenhaus oder Altenheim statt. Eröffnet wird die Aktion am Sonntag, 7. November, um 16 Uhr mit einer „musikalischen Weltreise“ von Bea Nyga in der Klosterkirche. Das Programm liegt in der St.-Vincentius-Kirche aus.

Gebet der Jugend in Wittmund

Wittmund – Das nächste Gebet der Jugend findet am Mittwoch, 10. November, um 19 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche in Wittmund statt. Eingeladen sind alle jungen und jungen erwachsenen Christen der ostfriesischen Kirchengemeinden.

Krabbelgottesdienst in Sögel

Sögel – Die Jugendbildungsstätte Marstall Clemenswerth in Sögel lädt am Sonntag, 14. November, um 11.15 Uhr Familien mit Kindern zum Krabbelgottesdienst ein.

Doppelkopfturnier für Waisenhaus

Meppen – Der Missionskreis Pater Wernke im Ruller Wallfahrtsverein Meppen lädt zum Preisdoppelkopf am Freitag, 12. November, in die Schützenhalle Rühle ein. Einlass ab 18.30 Uhr, Beginn ab 19.30 Uhr. Der Gesamterlös ist zur Unterstützung eines Waisenhauses in Murraca/Mosambik bestimmt.

IN KÜRZE

Dompropst feierte in Sögel Jubiläum

Sögel (ra) – Monsignore Alois Jansen, Domkapitular und Dompropst im Erzbistum Hamburg, hat sein goldenes Priesterjubiläum in seiner Heimatgemeinde St. Jakobus in Sögel gefeiert. „Er hat die Verbindungen zum Geburtsort niemals abreißen lassen. Un dat Plattprooten haw hei uck nich verleert“, sagte Pfarrer Bernhard Wigbers. Jansen wirkte als Pfarrer in Neumünster, als Dechant in Eutin und Seelsorgeamtsleiter in Hamburg. Dort lernte er den Neupriester Marc Weber aus Meppen kennen und verpflichtete ihn als Festprediger – nicht wissend, dass Weber seine erste Stelle in Sögel antreten würde.

Eine Kapelle bewegt das Vitus-Werk

Meppener Arbeitsgruppe entwickelt einen mobilen Andachtsraum

Meppen (pd) – Der Name gibt zunächst Rätsel auf. Ein „Kapellenmobile“ – was ist das? Michael Knüpper weiß die Antwort. „Ein Mobile passt überall hin, da ist Farbe und Bewegung drin – genau wie hier.“ Der Diözesanbeauftragte für Menschen mit Behinderungen steht im neuen Andachtsraum für das St.-Vitus-Werk in Meppen – dem „Kapellenmobile“. Zwei Lesepulte gibt es, einen Kerzenleuchter, wunderschön farbige Seidentücher und einen dreiteiligen Bildzyklus. Aber diese kleine Kapelle bleibt nicht in diesem Zimmer in der Werkstatt. Mit ihren transportablen Elementen kann sie wandern, kann ebenso in der Tagesbildungsstätte wie im Wohnheim rasch aufgebaut werden – also „mobil“ sein. „Damit wollen wir ein Zeichen setzen und mit der Kirche auf die Menschen zugehen“, sagt Knüpper.

Ein Ort der Ruhe

Bisher gab es keinen Andachtsraum im St.-Vitus-Werk, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen. „Da fehlte etwas“, sagt Michael Knüpper und Maria Brüggemann vom Sozialdienst bestätigt, wie wichtig religiöse Angebote sind. Deshalb entwickelte eine zehnköpfige Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern, Betreuten und Eltern ein Konzept: für einen Ort der Ruhe und Besinnung, wo das Leben geteilt und gefeiert werden kann, wo Menschen sich begegnen. Nicht nur aus

Bewegt und bewegt:

Ganz einfache Lesepulte, Bilder und Stellwände zu einer Kapelle aufgebaut werden. Die Idee hatte eine Arbeitsgruppe des St.-Vitus-Werkes.

Platzgründen entschied sich die Gruppe für eine flexible Lösung: für Elemente, die einfach und schnell in den Häusern des St.-Vitus-Werkes einen Andachtsraum schaffen.

Acht mit Stoff bespannte Tafeln bilden die Wände des „Kapellenmobiles“. Sie können, dem Logo des Vitus-Werkes nachempfunden, als achteckige Wabe montiert oder zu einer Bühnenwand zusammengefügt werden. Am Eingang grüßt ein kleiner „Kirchturm“ die Besucher, sogar ein Gong soll dort eingebaut werden. Besonders stolz ist die Gruppe auf die Innenausstattung. Der Emsbürener Holzschnitzer Josef Silies und sein Sohn Ansgar haben neben einem Kerzenleuchter zwei schlichte Lesepulte aus lebendig gemasertem Ulmenholz

geschaffen. „Wir haben die Form des Baumes aufgegriffen, standfest und aufstrebend“, sagt Ansgar Silies. Eins der Pulte ist niedriger, für Rollstuhlfahrer.

Eine Gestalt im Rollstuhl

Der Baum beherrscht auch den Bilderzyklus an der Stirnwand. Der Sögelener Künstler Joachim Domning hat das Triptychon nach Gesprächen mit Eltern, Behinderten und Mitarbeitern gemalt: in hellen und freundlichen Farben, mit anschaulichen Motiven und Symbolen. Rechts sitzt zum Beispiel eine Gestalt im Rollstuhl. Eine strahlend weiße Figur streckt ihm die Hand entgegen. In der Mitte hat Domning den Baum, den Mensch, Hände und eine Rose zu einem Sinnbild franziskanischer Spiritualität verbunden.

Eingerahmt werden Lesepulte und Bilder von bemalten Seidentüchern, die Mitarbeiterinnen der Werkstatt genäht haben.

Die Arbeitsgruppe will mit diesem „Kapellenmobile“ zeigen, wie wichtig religiöse Impulse und liturgische Orte heute sind – nicht nur nach innen hinein in das St.-Vitus-Werk, sondern auch nach außen. „Wir wollen ein Forum für Begegnung und Austausch mit der Öffentlichkeit schaffen“, sagt Michael Knüpper. „Wir wollen Fremdheitsgefühle abbauen.“ Deshalb werden im Kapellenmobile Vorträge und Werkstattgespräche stattfinden. Deshalb sind Schulen, Verbände und Beratungsstellen zum Besuch und zur Nutzung eingeladen – ausdrücklich.



Foto: Diak-Münchow

ZUR SACHE

Das Kapellenmobile

Standort: Das jetzt von Weihbischof Theodor Kettmann eröffnete „Kapellenmobile“ bleibt drei Monate in der Werkstatt des St.-Vitus-Werkes in Meppen. Danach wandern die Elemente des Andachtsraumes in die Tagesbildungsstätte.

Programm: „Du bist ein Segen“ heißt die Veranstaltungsreihe bis Ende Februar, die eine Arbeitsgemeinschaft für das „Kapellenmobile“ in der Werkstatt zusammengestellt hat. Danach beginnt in der Tagesbildungsstätte ein neues Programm. Eingeladen sind Eltern, Menschen mit Behinderungen, Mitarbeiter/innen sowie Interessierte.

Termine: Jeden Mittwoch findet im „Kapellenmobile“ um 14 Uhr eine 15-minütige „Atempause“ mit Gebet, Stille und religiösen Impulsen statt. Einmal im Monat gibt es donnerstags um 10 Uhr eine „Aus“-Zeit mit Meditationen oder autogenem Training: das erste Mal am 18. November. Größere Gottesdienste finden wie bisher in den Nachbarkirchen statt. **Vortrag:** Am Montag, 8. November, sind Eltern mit behinderten Angehörigen um 19 Uhr zu einem Vortrag eingeladen, in dem das „Kapellenmobile“ erklärt wird.

Das Programm und ein kleines Lexikon zum „Kapellenmobile“ liegt in den Kirchen der Dekanate Meppen und Haren sowie im St.-Vitus-Werk aus. Mehr dazu unter Telefon 0 59 31/80 71 41 oder www.vitus-werk.de

Glauben und nicht glauben

Meppener Berufsschüler zeigen unbequeme Ausstellung

Meppen (pd) – Der tief verwurzelte Baum und das Wasser des Lebens, helfende Hände, ein Schutzengel, Feuer und ein Apfel: Lauter christliche Symbole hat Tina Wiedenhöfer auf ihre Collagegeklebt. Dabei weiß die 24-Jährige von Kirche nicht viel. „Ich glaube nicht an Gott, weil ich davon überzeugt bin, dass man die Kraft, die man zum Leben braucht, selber in sich trägt“, sagt die Haselünnerin resolut.

Nachdenklich hört Theo Paul die Interpretation der jungen Restaurantfachfrau – ohne sie zu kommentieren oder zu widersprechen. Gemeinsam mit Christian Schulte (Schulabteilung) besucht der Generalvikar eine kleine, aber bemerkenswerte Ausstellung in den Berufsbildenden Schulen (land- und hauswirtschaftliche Fachrichtungen) in Meppen. 22 Frauen und Männer der Fachoberschule Hauswirtschaft/Ernährung haben mit Papier und Farbe „Kirchenfenster“ entwor-

fen, die ihre Haltung zu Gott und Glauben widerspiegeln. So unbequem die Arbeiten sein mögen, so wichtig findet Theo Paul sie. „Bewahren Sie sich Ihre Fragen“, sagt er.

Viel Arbeit und Energie

Entstanden sind die „Kirchenfenster“ im Religionsunterricht, den Anita Jacobi erteilt. „Glaube, Glaubensinhalte und die eigene Beziehung zu Gott kann und will ich nicht schriftlich in einer Klassenarbeit abfragen“, begründet die Lehrerin ihr Projekt. Die Schüler/innen sollten deshalb mit Materialien ihrer Wahl ein Din A 3 großes „Kirchenfenster“ entwerfen. Und sie ist fasziniert, wieviel Energie und Arbeit die jungen Leute investiert haben – wie intensiv sie sich mit ihrem persönlichen Gottesbild auseinander gesetzt haben. „Das ist nur möglich, wenn in der Klasse eine Atmosphäre der Akzeptanz, des Vertrauens und des Getragen-Seins

herrscht. Das war hier tausendprozentig gegeben.“

Religion an der Berufsschule empfindet Anita Jacobi als wichtigen und „tollen Unterricht“. Die Männer und Frauen kommen mit vielen Fragen in die Klasse – aber auch mit all ihren zuweilen schlechten Erfahrungen von Religionsunterricht und von Kirche. Und so ziehen sich durch die ausführlich kommentierten Gemälde und Collagen, Mosaik und Installationen viele Fragezeichen und sichtbare Zweifel. Mancher Schüler fühlt sich wie im Labyrinth verloren, mancher findet Gott eher in der Natur denn in der Kirche. „Ich bin schwer beeindruckt“, sagt Christian Schulte angesichts der tiefen Ernsthaftigkeit der Arbeiten. Ganz egal ist keinem der Schüler weder Gott noch sein Glaube, viele erlauben tiefe Einblicke in ihr Seelenleben.

Zum Beispiel Markus Kupath. Der 24-jährige Stavener verarbeitet in seinem Beitrag



Foto: Diak-Münchow

Nachdenklich:

Generalvikar Theo Paul staunte über die christlichen Symbole in Tina Wiedenhöfers (M.) Bild – obwohl diese nicht an Gott glaubt (r. Lehrerin Anita Jacobi).

den Verlust eines Freundes. Er entwirft statt des typischen Fensters einen kleinen Grabstein, der etwas aussagen soll über den Menschen, wie er war. Ob er an ein Leben nach dem Tod glaubt, da will sich der junge Mann im Gespräch mit Theo Paul nicht festlegen. Am längsten diskutiert der Generalvikar mit Tina Wiedenhöfer über ihr Bild – findet ihren

Einsatz christlicher Symbole gar nicht so erstaunlich. „Das sind doch Zeichen, die tief in uns verwurzelt sind“, sagt er zu der 24-Jährigen. Und die macht keinen großen Bogen um das Thema. „Ich überleg's mir nochmal“, erwidert sie.

Die Ausstellung ist bis Mitte November in den Berufsbildenden Schulen (Land- und Hauswirtschaft) zu sehen.

Auch Schutzleute brauchen Gottes Schutz

Erster Polizeigottesdienst in der Autobahnkapelle bei Groß Hesepe

Groß Hesepe (ra) – Grobeinsatz für die Polizei aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim auf dem Rastplatz Hesepe Moor an der A 31 – aber ein ganz besonderer. Zum ersten Mal trafen sich die Beamten in der Autobahnkapelle „Jesus Brot des Lebens“ bei Groß Hesepe zu einem ökumenischen Polizeigottesdienst. „Auch Schutzleute brauchen Schutz“ schrieb danach ein Polizist in das Fürbittbuch.

Die Leitung der Wort-Gottes-Feier hatten der Polizeiseelsor-

ger Thomas Langhorst vom Bistum Osnabrück und Pastor Thorsten Jacobs von der lutherischen Kirchengemeinde Groß Hesepe-Dalum. Langhorst lenkte in seiner Predigt den Blick auf den von Angst und Zweifeln erfüllten Petrus und zog Parallelen zur Situation der Frauen und Männer im Polizeidienst.

Tiefe Nachdenklichkeit lösten bei den Beamten die Eintragungen in „Gottes Gästebuch“ aus, mit denen Menschen ihre Nöte, Bitten und ihren

Dank zum Ausdruck bringen. „Mein Mann ist im Urlaub gestorben, jetzt fahre ich allein nach Hause“, hat eine Frau geschrieben. „Lieber Gott, hilf, dass meine Arbeitslosigkeit bald endet“ steht da. „Mein Glück hast du mir genommen“, klagt eine Frau. Ein Besucher hat während des Polizeigottesdienstes einen Zettel geschrieben und in das Buch gelegt: „Ich danke den beiden Seelsorgern für das heutige Erlebnis. Es hat mich gestärkt und ermutigt.“



Foto: Rane

Bitte und Dank:

Nach dem Gottesdienst trug auch Werner Pohl (Pfarrgemeinderat in Baccum) seine Gedanken in das „Gästebuch Gottes“ ein.